

*Im Sultanspalast
von Fès*

Von Juli 1331 bis zur Flucht im August desselben Jahres

Der Großwesir von Marrakech sucht seine entflohenen Sklaven

Kapitel 1

»NIEMAND BEKOMMT HIER EIN KIND, ohne dass ich dies weiß!«

Die Stimmung im hintersten Trakt des Sultanspalastes von Fès war mehr als nur angespannt. Selbst die neue Herrin im etwa eine halbe Meile vom Geschehen entfernten »Spielesaal« der unüberschaubar großen Palastanlage war unruhig geworden. »Gebt mir sofort Bescheid, wenn sich dort hinten etwas rührt! ... Hört ihr: *Sofort!*«, hatte Aludra, die gut aussehende, erst 15-jährige Gemahlin des frisch inthronisierten Sultans Abu-I-Hasan ihrer Dienerschaft aufgetragen. Dabei war die Haseki Sultan sogar – was seit ihrem Amtsantritt noch nie vorgekommen war – laut geworden. Aber dies war nur ihrer inneren Unruhe geschuldet gewesen. Denn die trotz ihres zarten Alters ansonsten stets besonnene Fürstin Marokkos war einfach zu angespannt, um sich nach außen hin gelassen geben zu können.

Um ihre Herrin auch wirklich *sofort* über die heiß ersehnte Neuigkeit informieren zu können, hatten sich auf Befehl des Gardehauptmannes Baariq vom Thronsaal ausgehend über die endlos erscheinenden Korridore entlang bis zum ganz hinten liegenden Teil des Palastes 25 Neueinsteiger in den Soldatendienst postieren müssen. So traten die noch unerfahrenen jungen Männer seit Stunden in etwa gleichem Abstand zueinander unruhig von einem Fuß auf den anderen und harrten der Dinge, die hoffentlich bald kommen würden. Selbst wenn sich der eine oder andere Soldatenanwärter erleichtern müsste, würde er sich nicht trauen, aus der Reihe zu tanzen. Denn auf Befehl ihres respekteinflößenden Ausbilders, der

nicht nur die Fürstliche Leibgarde, sondern auch die Palastwache unter sich hatte, durften die Neulinge ihre Posten nicht verlassen. Sie mussten gewährleisten, die sehnlichst erwartete Neuigkeit von Charifas Gemächern aus umgehend bis zum Thronsaal vor durchreichen zu können, ... wenn es diese denn endlich gab. Weil aber nichts kam, wurde die Geduld aller auf eine harte Probe gestellt.

Während Fürstin Aludra sich im vorderen Teil der riesigen Palastanlage mit dem mühsamen Erlernen von Backgammon abzulenken versuchte, vertrieb sich ganz hinten der etwa 18 bis 19 Jahre alte Mundschenk Ghali die nervenaufreibende Zeit, indem er unablässig den Flur auf und ab ging und dabei ständig mit einer Gebetskette spielte, obwohl er kein besonders gläubiger Muslim war. Weil er stattdessen als elternloser Dieb und Gasenjunge aufgewachsen war, wusste er nicht genau, wie alt er war.

»Verdammt!«, fluchte er. »Bei Allah, dem Vater aller Väter! Tut sich denn da überhaupt nichts?« Der ehemalige »Meisterdieb von Meknès« war ein ausnehmend netter Kerl und ein liebenswertes Schlitzohr. Ghali war vor etwa der Hälfte eines Jahres mit seiner Gefährtin Rafika und deren engster Freundin Anna Maria in den Palast gekommen, um zusammen mit ihnen in die Dienste Charifas zu treten. Die charismatische Frau, der sie seither treu dienten, war die einzige noch lebende Nachfahrin des altehrwürdigen Herrscherhauses der Almohaden. Sie hatte sogar kurzzeitig mit ihrem Gemahl, dem erst vor Kurzem gestürzten und ermordeten Sultan Abu Said Uthman II., das Land regiert. Und: Sie war – was sich nur durch reinen Zufall herausgestellt hatte – Anna Marias leibliche Mutter!

Während Ghali für das leibliche Wohl Charifas innerhalb ihrer Gemächer zuständig war, sorgte Rafika dafür, dass die Gewänder der ehemaligen Fürstin stets frisch gewaschen bereitlagen. Nach einer kurzen Probezeit hatte Rafika zudem das vollste Vertrauen

ihrer Herrin erlangt und zum Missfallen von Zaid, der bisherigen Ersten Dienerin, sogar die Oberaufsicht über die Geschmeide der stolzen Frau übertragen bekommen.

Im Grunde genommen mussten Rafika und Ghali nicht in diesem über zwei Jahrzehnte hinweg allseits gemiedenen Teil des Palastes tätig sein. Aber sie waren es trotzdem, und zudem auch noch sehr gerne. Denn nach einer gemeinsamen Flucht aus Marrakech vor dem Großwesir Nizamüddin Ahmed Pascha und dessen Männern waren Ghali, Rafika und Anna Maria auf Anraten des Palastarztes Ibn Ra'id in diese Rollen geschlüpft und fühlten sich seither wohl darin – auch wenn es für Ghali anfangs nicht ganz leicht gewesen war, sein altes Dasein als bettelnder und stehlender Gassenjunge abzustreifen und Manieren zu lernen. Als sie Mitte des ersten Monats dieses Jahres hier angekommen waren, hatte noch der gefürchtete Sultan Abu Said Uthman II. mit strenger Hand regiert. Weil der unbeliebte Despot seine Gemahlin Charifa schon vor über 20 Jahren in diesen Teil des Palastes verbannt und alles missbilligt hatte, was ihr auch nur annähernd hatte guttun können, wäre er den beiden wohl ebenso wenig hold gewesen, wie er dies Anna Maria gegenüber gewesen wäre. Denn wenn ihm zu Ohren gekommen wäre, woher sie abstammte, hätte er sie – wie schon ihre Mutter – bis aufs Blut gehasst. Da der Unterdrücker seines sowieso schon malträtierten Volkes zwischenzeitlich aber vom Thron gestürzt und getötet worden war, hatten Charifa und die drei nichts mehr zu befürchten – zumindest innerhalb dieser schützenden und schweigenden Palastmauern.

Stunden später schwiegen die dicken Mauern des Meriniden-Palastes allerdings nicht mehr. Denn wie aus dem Nichts heraus hallte ein an diesem Ort ungewohntes Geschrei durch die endlos langen Korridore, das als Echo widergegeben wurde. Der Befreiungsschrei war so laut gewesen, dass er aus Cha-